

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16203
Dienstag, 11. Jänner 2022

Europaparlament: Präsident David Sassoli verstorben	1
Hagelversicherung: Keine Photovoltaik auf produktivem Agrarland	1
OÖ Agrarausblick 2022: Bauern brauchen dringend höhere Erzeugerpreise	3
EU-Schlachtrindermarkt: Stabile Verhältnisse dominieren	4
Anstieg der österreichischen Erzeugermilchpreise setzte sich im November fort	4
Kartoffelmarkt: Verfügbares Angebot weiterhin gut ausreichend	5
Deutschland: Geflügelpest verknappt Angebot von Freilandeiern	6
Russlands Getreideernte 2021 um ein Zehntel kleiner als im Vorjahr	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Europaparlament: Präsident David Sassoli verstorben

Agrarpolitik war ihm immer ein besonderes Anliegen

Brüssel, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - EU-Parlamentspräsident David Sassoli ist heute Nacht in einer Klinik im italienischen Aviano gestorben. Sassoli konnte zwar schon seit September wegen verschiedener Erkrankungen nicht mehr richtig seiner Arbeit nachgehen, die Nachricht über seinen frühen Tod kam dennoch überraschend. Laut seinem Sprecher litt er an einer Immunschwäche. Dem 65-Jährigen war die EU-Agrarpolitik immer ein besonderes Anliegen.

Sassoli stammte aus Florenz und studierte Politologie. Einen Namen machte er sich in Italien als Moderator der Hauptnachrichtensendung im staatlichen Fernsehen RAI. 2009 wechselte er ins Europaparlament und wurde dort 2019 zum Präsidenten gewählt. Er galt mit seiner freundlichen und zurückhaltenden Art als ein Vermittler zwischen den Fraktionen. "Seine Herzlichkeit war eine Inspiration für alle", erklärte EU-Klimakommissar **Frans Timmermans**. Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** kondolierte der Familie des Verstorbenen. "Ich bin sehr traurig über den Tod eines großen Europäers und Italieners", erklärte sie.

In den Auseinandersetzungen um den mehrjährigen EU-Haushalt im Jahr 2020 hatte sich der Parlamentspräsident für eine ausreichende Finanzierung der GAP starkgemacht. "Wie soll sich die EU zu einem grünen Europa entwickeln, wenn sie nicht in ihre Landwirtschaft investiert", betonte Sassoli in einer Rede im Februar 2020, als einige EU-Mitgliedstaaten noch Kürzungen am EU-Agrarhaushalt vornehmen wollten. Auf eine weitere Kandidatur zum Parlamentspräsidenten hatte Sassoli schon vor seiner Erkrankung verzichtet. Vermutlich wird im Jänner die maltesische Christdemokratin Roberta Metsola zur neuen EU-Parlamentspräsidentin gewählt. (Schluss) mö

Hagelversicherung: Keine Photovoltaik auf produktivem Agrarland

Moosbrugger: Vorrang für Dachflächenanlagen statt ungeregeltem PV-Wildwuchs

Wien, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - Eine jüngst im Auftrag der Österreichischen Hagelversicherung durchgeführte Market-Umfrage zur Photovoltaik (PV) bringt folgendes Ergebnis: 94% der Befragten befürworten PV-Anlagen auf sogenannten "toten Flächen". Dazu zählen Dachflächen von Firmen, Supermärkten, Wohnblöcken, Bauernhöfen und Gewerbeparks, Überdachungen von Parkplätzen sowie entlang von Bahntrassen und Autobahnen. Die wesentlichen Vorteile bei einer PV-Errichtung auf solchen Flächen sehen sie in der Erhaltung agrarischer Nutzflächen zur Lebensmittelproduktion sowie in der ausbleibenden Verbauung landwirtschaftlicher Böden beziehungsweise keiner Zerstörung des Ökosystems. "70% der Befragten lehnen PV-Anlagen auf produktiven Agrarflächen ab", fasst **Werner Beutelmeyer** vom Market-Institut die Befragungsergebnisse zusammen.

"Photovoltaik leistet neben anderen erneuerbaren Energieformen einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung des Energiesystems. Die Bundesregierung hat sich jedoch in enger Zusammenarbeit mit den Ländern zum Ziel gesetzt, die Flächeninanspruchnahme in Österreich deutlich zu reduzieren - auf 2,5 ha pro Tag bis zum Jahr 2030. Wir sagen daher ein klares Ja zur Photovoltaik, aber nicht auf Äckern und Wiesen, sondern auf 'toten' Flächen. Wir müssen die

Lebensmittelproduktion sichern und die Klimakrise ernsthaft bekämpfen. Die Energiewende und der Ausbau der Photovoltaik dürfen nicht weiter zulasten der Agrarflächen gehen, denn diese sind durch die generelle Verbauung ohnedies stark rückläufig", betont der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, **Kurt Weinberger**.

Moosbrugger: Win-win-Situation für Umwelt und bäuerliche Betriebe

"Als Hauptbetroffene der Klimaverschlechterung haben die Bauern größtes Interesse, den Klimawandel Nummer eins, die fossilen Energieträger, durch erneuerbare Energie zu ersetzen. Neben unserem wichtigen Beitrag im Biomassebereich stehen wir auch der Photovoltaik positiv gegenüber, allerdings muss das Inlandspotenzial mit einer klaren Prioritätensetzung und kontrolliert erschlossen werden. Wie wir auch in unserem LKÖ-Photovoltaik-Positionspapier hervorgehoben haben, gilt dabei ganz klar das Motto 'Dächer zuerst'. Der Zugang solcher Vorhaben zu Ausschreibungen und Netzinfrastruktur muss dringend erleichtert werden", fordert der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, der in solchen Projekten eine Win-win-Situation für Umwelt und bäuerliche Betriebe ortet.

"Es ärgert mich extrem, wenn auf wertvollsten Agrarflächen PV-Anlagen wie Pilze aus dem Boden sprießen, unsere Betriebe für Dachflächenanlagen hingegen keine Genehmigungen erhalten. Die Rahmenbedingungen müssen daher raschest geändert werden. In zweiter Linie sollten Restflächen entlang von Autobahnen, Lärmschutzwänden oder Bahnlinien verwendet werden, die in der Lebensmittelproduktion keine Bedeutung haben. Corona hat uns allen vor Augen geführt, wie wichtig die regionale Ernährungssicherung ist. Daher müssen wir den besten PV-Projekten den Vorrang geben und nicht den billigsten. Wir müssen dringend für ganz Österreich eine Flächenpotenzial-Erhebung vornehmen, bei der landwirtschaftliche Vorrangflächen klar definiert sind. Es gilt, unsere wertvollen Agrarböden zu schützen. Auch innovative Mehrfachnutzungskonzepte, bei denen die landwirtschaftliche Produktion weiter im Vordergrund steht, können hier als Agrar-PV-Systeme interessante Lösungsansätze bieten", so Moosbrugger.

Liebert: Dachflächen bieten enormes Ausbaupotenzial

"Wenn alle sehr gut bis gut geeigneten Dachflächen in Österreich mit Aufbau von PV-Anlagen genutzt würden, wäre das Ziel des 2021 verabschiedeten Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes von 11 TWh/a PV-Strom bis 2030 wohl erreichbar. Nochmals dasselbe PV-Potenzial bestünde, wenn beispielsweise die 200 km² an gewerblichen Brachflächen für PV genutzt werden könnten. Die in den letzten zehn Jahren zusätzlich versiegelten Flächen in Österreich hätten ein Potenzial von mehreren Dutzend TWh/a gehabt. Daher sollte man mit PV-Anlagen dorthin gehen, wo nichts oder nichts mehr wächst", unterstreicht auch **Wolfgang Liebert** vom Institut für Sicherheits- und Risikowissenschaften der Universität für Bodenkultur.

Energiewende darf nicht zulasten der künftigen Generationen gehen

"Die Erderwärmung ist für jeden von uns durch die Zunahme von Wetterextremen spürbar. Nur wenn wir es schaffen, alle erneuerbaren Energieformen auch ressourcenschonend und ohne weitere Verbauung der Landschaft zu erzeugen, können wir wirkungsvoll gegensteuern. Die Dachflächen-PV hat hier eindeutig Priorität, denn sind die Böden einmal fort, bleibt uns nur mehr der Import. Und damit werden wir verletzbar und deutlich weniger nachhaltig. Der Umstieg auf erneuerbare Energieträger ist notwendig, aber er muss mit Intelligenz, Vernunft und aus Verantwortung gegenüber

unseren zukünftigen Generationen erfolgen. Daher gilt das Motto 'Dächer nützen, hochwertige Agrarflächen schützen', sind sich Moosbrugger und Weinberger einig. (Schluss)

OÖ Agrarausblick 2022: Bauern brauchen dringend höhere Erzeugerpreise

Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel nun rasch und konsequent umsetzen

Linz, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - Mit durchaus gemischten Gefühlen blicken die heimischen Bäuerinnen und Bauern auf das neue Jahr. Grund dafür sind vor allem die in den letzten Monaten stark gestiegenen Preise für Handelsdünger, Futtermittel, Strom, Diesel sowie Maschinen und Baustoffe. Die deutliche Öffnung der Preis-Kosten-Schere erfordert nun dringend höhere Erzeugerpreise, betont Oberösterreichs Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Waldenberger** in seinem Agrarausblick 2022.

"Insbesondere in der Schweine-, Milch-, Geflügel- und Eierproduktion sind die Betriebe derzeit massiv unter Druck, da die gestiegenen Kosten gerade hier noch nicht in höheren Erzeugerpreisen untergebracht werden konnten. Daher ist vor allem der Lebensmitteleinzelhandel gefordert, wieder umgehend für faire und kostendeckende Preise zu sorgen. Zudem bedarf es nun der raschestmöglichen Umsetzung der Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel durch den Gesundheitsminister. Das politische Taktieren auf Kosten der Bauernschaft muss nun ein Ende haben", fordert Waldenberger und ergänzt: "Zentrale agrarpolitische Schwerpunkte im neuen Jahr sind die Umsetzung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und der Ökosozialen Steuerreform, die Neugestaltung des AMA-Marketingbeitragsystems sowie praxisorientierte Umsetzungsschritte bei den politischen Zielvorgaben für Maßnahmen in den Bereichen Tierwohl, Klimaschutz und Biodiversität."

Dietachmair: GAP-Umsetzung ist zentraler LK-Arbeitsschwerpunkt

"Nach langen Diskussionen und Verhandlungen wurden Ende 2021 vom EU-Parlament und dem EU-Agrarministerrat die zentralen Rechtsgrundlagen für die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik auch formell beschlossen. Die neuen Rechtsgrundlagen berücksichtigen insbesondere, dass bei den Direktzahlungen weiterhin eine Differenzierung zwischen Almflächen und Heimgutflächen durchgeführt werden darf und dass bei den notwendigen Finanzmittelumschichtungen für die neue Öko-Regelung umfangreiche Leistungen im Bereich freiwilliger Agrarumweltprogramme eine entsprechende Berücksichtigung erfahren. Hier ist Österreich auf EU-Ebene ein wichtiger Verhandlungserfolg gelungen. Die GAP-Umsetzung ist daher ein zentraler LK-Arbeitsschwerpunkt", erklärt Kammerdirektor **Karl Dietachmair**.

Langer-Weninger: Konstante Rahmenbedingungen in Zeit der Ungewissheit schaffen

Ähnlich argumentiert Oberösterreichs Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger**: "Planbarkeit und stabile Rahmenbedingungen sind wichtige Parameter für die Zukunft - gerade jetzt, wo die Landwirtschaft in eine Phase mit vielen Unbekannten steuert. Vor allem die Corona-Pandemie und der Klimawandel haben gezeigt, wie schnell Wirtschaft und Gesellschaft lahmgelegt sind. Vor diesem Hintergrund sind Planung und Vorsorge wichtiger denn je. Mit der neuen GAP, mit gezielt ausgebauten Versicherungslösungen, der Ökosozialen Steuerreform, einer verpflichtenden

Herkunftskennzeichnung und einer fortschreitenden Digitalisierung rüsten wir unsere Bäuerinnen und Bauern für die Herausforderungen der kommenden Jahre. Eine starke, produktionsfähige Landwirtschaft ist das Fundament von Wirtschaft, Regionen und Lebensqualität", so Langer-Weninger. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Stabile Verhältnisse dominieren

Österreich: Notierungen für Kühe tendieren nach oben

Wien, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - Der EU-Rindfleischmarkt präsentiert sich zu Jahresbeginn sehr uneinheitlich. Im Großteil der europäischen Länder herrschen sehr stabile Marktverhältnisse. Lediglich in Deutschland stellt sich die Situation anders dar. Hier ist der Markt geprägt durch ein sehr geringes Angebot, sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Tieren, wobei auch speziell bei Jungtieren der Bedarf an hochwertigen Teilstücken aktuell gering ist. Dementsprechend nimmt der Widerstand der Schlachtunternehmen gegen weitere Aufschläge deutlich zu. Zwar wird von steigenden Preisen berichtet, vielerorts wird aber eine Stabilisierung erwartet. Bei weiblichen Rindern sind die Mengen sehr klein und die Nachfrage ist rege, hier steigen vor allem im Verarbeitungsbereich die Notierungen.

In Österreich befindet sich laut Rinderbörse das Angebot an Jungtieren auf einem niedrigen Niveau bei einer unterschiedlichen Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels und des Großhandels. Hier sind teilweise die Lagerbestände vom Weihnachtsgeschäft noch nicht abgebaut, man wird nächste Woche sehen, inwieweit wieder höhere Bestellungen erfolgen. Etwas bremsend wirkt auch die Frage, ob der Tourismus als Nachfragemotor in den nächsten Wochen präsent sein wird. Die Preise sind jedenfalls stabil. Bei Schlachtkühen trifft ein rückläufiges Angebot auf eine sehr rege Nachfrage. Vor allem im Verarbeitungsbereich läuft der Handel sehr rege. Die Notierungen für Schlachtkühe tendieren nach oben. Am Schlachtkälbermarkt ist traditionell nach Weihnachten eine gewisse Nachfrageflaute zu verspüren, dementsprechend geben die Preise nach.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungtieren der Handelsklasse R2/3 mit einem unveränderten Preis von 4,10 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden weiterhin 3,52 Euro/kg gezahlt. Die Notierung für Schlachtkühe steigt auf 2,57 Euro, während sie bei Schlachtkälbern auf 6,35 Euro sinkt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Anstieg der österreichischen Erzeugermilchpreise setzte sich im November fort

AMA: Heimische Milchanlieferung hat deutlich zugelegt

Wien, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - Die heimischen Erzeugermilchpreise sind im November 2021 weiter gestiegen. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 40,96 Cent/kg netto beziehungsweise 46,29 Cent brutto. Gegenüber dem Vormonat Oktober ergab sich ein Plus von 0,56 Cent netto, das Vorjahresniveau wurde gleichzeitig um 1,79 Cent übertroffen. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor.

Der von der AMA für November 2021 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 40,96 Cent netto/kg bezieht sich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 38,18 Cent netto/kg, für Bio-Milch erhielten die Lieferanten im Mittel 48,89 Cent je kg.

Weiterer Preisanstieg im Dezember

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im November 2021 im Schnitt bei 42,03 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für den Monat Dezember erwartet die AMA einen mittleren Preis von 43,30 Cent/kg. Der Grund für diesen Preisanstieg ist einmal mehr die saisonübliche Zunahme der Inhaltsstoffe (Fett, Eiweiß).

Heimische Anlieferung deutlich über dem Vorjahresniveau

Die Milchanlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien stieg im November 2021 neuerlich an und lag damit weit über der Vorjahresmenge. Insgesamt wurden 243.502 t GVO-freie Rohmilch von den bäuerlichen Lieferanten übernommen, das waren um 7.531 t oder 3,2% mehr als im Vorjahresmonat. (Schluss) kam

Kartoffelmarkt: Verfügbares Angebot weiterhin gut ausreichend

Inlandsnachfrage hat sich etwas beruhigt - Erzeugerpreise stabil

Wien, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - Am österreichischen Speisekartoffelmarkt ist noch keine spürbare Änderung der Lage erkennbar. Das verfügbare Angebot ist weiterhin gut ausreichend. Der Lagerabbau schreitet auch aufgrund der hohen qualitätsbedingten Absortierungen stetig voran, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. Die Inlandsnachfrage hat sich nach den Feiertagen zwar traditionell wieder etwas beruhigt, die Absatzzahlen im Lebensmitteleinzelhandel sind für Anfang Jänner aber durchaus zufriedenstellend. Auch über die Umsätze in der Gastronomie in den Wintersportregionen kann man nicht klagen. Schwierig bleibt die Situation dagegen im Städtetourismus und auch im Export. Anfragen aus Südost- und Osteuropa gibt es zwar, tatsächliche Abschlüsse sind aber nur mit entsprechend preislichen Zugeständnissen möglich.

Bei den Erzeugerpreisen gibt es keine Änderung zur Vorwoche. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 20 Euro/100 kg übernommen. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen liegen die Preise darunter. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind bis zu 22 Euro/100 kg zu erzielen. Aus Oberösterreich wurden unveränderte Preise von bis zu 25 Euro/100 kg genannt.

Der deutsche Speisekartoffelmarkt zeigte sich in der ersten Woche des neuen Jahres ruhig. Die Absatzmengen im Lebensmitteleinzelhandel sind nach den Weihnachtsfeiertagen erwartungsgemäß wieder zurückgegangen. Die Nachfrage der Gastronomie und Hotellerie in den Wintersportregionen gestaltete sich bislang durchaus zufriedenstellend. Auch im Export flossen nach den Feiertagen wieder erste Mengen. Die Erzeugerpreise bewegten sich weitgehend auf dem Niveau der Vorwochen. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware weiterhin meist 16 bis

18 Euro/100 kg erlöst. Für Premiumware und gute Ware für regionale Programme werden aber demnächst festere Preise erwartet. (Schluss)

Deutschland: Geflügelpest verknappt Angebot von Freilandeiern

Produzentenverband fordert Entwicklung eines Impfstoffes

Berlin, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - Infolge der grassierenden Vogelgrippe könnten nach Angaben der deutschen Geflügelwirtschaft Eier aus Freilandhaltung knapp werden. "Momentan können wir die Versorgung mit Fleisch und Eiern noch sicherstellen", sagte der Präsident des Zentralverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG), **Friedrich-Otto Ripke**, laut Dow Jones News. Hühner, die in einem vom Geflügelpest-Virus bedrohten Gebiet im Freien laufen, müssen in den Stall. Dauert diese verordnete Stallpflicht länger als 16 Wochen, dürfen ihre gelegten Eier nur noch als Ware aus Bodenhaltung verkauft werden. Nach Angaben des Friedrich-Loeffler-Institutes (FLI) läuft derzeit in Europa die bisher stärkste Geflügelpest-Epidemie ab. Die Seuche ist für Hausgeflügel hochansteckend.

"Insgesamt mussten in den vergangenen Monaten schon rund 400.000 Tiere in Deutschland getötet werden", sagte Ripke. Er rechne damit, dass sich die Viruswelle so schlimm wie im vergangenen Jahr entwickeln werde, als 1 Mio. Tiere gekeult werden mussten. "Wie im Vorjahr erwarten wir einen Schaden für die Geflügelwirtschaft von mehr als 30 Mio. Euro", so Ripke. Er forderte erneut die Entwicklung eines Impfstoffes. Eine Impfung sei die Erfolg versprechendste Methode im Kampf gegen das Virus. Die Bundesregierung müsse dringend Forschungsmittel zur Verfügung stellen, damit schnell ein Vakzin entwickelt werden kann, so der Präsident.

Experten: Biosicherheitsmaßnahmen strikt einhalten

Seit Mitte Oktober 2021 wurden in Deutschland Hunderte von infizierten Wildvögeln sowie mehr als 50 Ausbrüche bei Geflügel und gehaltenen Vögeln aus zahlreichen Bundesländern gemeldet. Es dominiert der Virussubtyp H5N1. Das Risiko einer Ausbreitung von Geflügelpestviren des Subtyps H5 bei Wildvögeln sowie einer Übertragung auf Geflügel und gehaltene Vögel in Deutschland wird vom FLI weiterhin als hoch eingestuft. Das Institut hat heute nochmals dringend empfohlen, Biosicherheitsmaßnahmen in den Geflügelhaltungen auf hohem Niveau zu halten und, wenn nötig, weiter zu verbessern.

Neu an dem Tierseuchengeschehen ist, dass trotz deutlichem Rückgang der Ausbrüche auch im letzten Sommer immer wieder Fälle bei Wildvögeln vor allem in Nordeuropa auftraten. Genetische Analysen deuten darauf hin, dass die seit Oktober 2020 in Europa zirkulierenden Viren "übersommerten" und zusätzlich ab September/Oktober 2021 eng verwandte, aber unterscheidbare H5N1-Viren aus dem Osten eingetragen wurden.

Sollte es zu einer dauerhaften Zirkulation von Geflügelpestviren bei Wildvögeln kommen (endemische Situation), müssten aus Sicht des FLI zusätzliche, mittel- bis langfristig umzusetzende Maßnahmen zum Schutz des Geflügels diskutiert werden. Zudem sollte die Verfügbarkeit von Impfstoffen und Szenarien für deren möglichen Einsatz geprüft werden. (Schluss)

Russlands Getreideernte 2021 um ein Zehntel kleiner als im Vorjahr

Bei Körnermais wird Plus von 5% verzeichnet

Moskau, 11. Jänner 2022 (aiz.info). - Der Föderale Statistische Dienst Russlands (Rosstat) hat die Getreideernte 2021 im Land jetzt auf rund 120,6 Mio. t geschätzt. Das wären um 9,7% weniger als im Jahr davor. Dabei dürfte die Weizenernte mit etwa 75,9 Mio. t um 11,6% kleiner ausgefallen sein. Außerdem soll sich die Produktion von Gerste um 14,3% auf 17,9 Mio. t verringert, jene von Körnermais aber um 5,0% auf 14,6 Mio. t vergrößert haben. Zugleich liegt die Ernteschätzung für Sonnenblumen mit rund 15,5 Mio. t sowie für Zuckerrüben mit 38,7 Mio. t um 16,6% beziehungsweise 14,2% höher als die 2021 verzeichneten Ergebnisse. (Schluss) pom